

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

**Nr. 14.**

Donnerstag, den 31. Januar

**1884.**

### Bekanntmachung.

Die Herstellung der großen Schleufe in der Langen Straße auf eine Länge von 117 laufende Meter soll in Submission vergeben werden.

Blanketts hierzu, welche zugleich die Bedingungen enthalten, sind in der hiesigen Rathsexpedition gegen Erlegung der Schreibgebühren zu entnehmen. Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte auf Herstellung der Schleufe in der Langen Straße in Eibenstock“ versehen bis spätestens den 11 Februar cr., Nachmittags 5 Uhr an den hiesigen Stadtrath abzugeben.  
Eibenstock, am 21. Januar 1884.

**Der Bauausschuß.**  
E. Dörffel.

### Bekanntmachung.

Auf Vorschlag des Schulausschusses ist beschlossen worden, von Ostern 1884 ab auch für die erste Abtheilung hiesiger Schule Duitungsbücher über die erfolgte Bezahlung des Schulgeldes an Stelle der bis jetzt üblichen Sonderquitt-

ungen einzuführen, und werden diese Bücher bei Beginn des neuen Schuljahres beziehentlich schon vorher an die Kinder dieser Abtheilung ausgegeben.  
Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Eibenstock, den 26. Januar 1884.

**Der Stadtrath.**  
Röcher.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Rath-, Stadt- und Sparsassenexpeditionlocalitäten bleiben dieselben am

**Sonnabend, den 2. Februar cr.**

geschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Eibenstock, den 30. Januar 1884.

**Der Stadtrath.**  
Röcher.

### Der Mord in Floridsdorf.

Der Bevölkerung der österreichischen Reichshauptstadt wird nicht Zeit geboten, sich von dem erschütternden Eindrucke der Schreckensthaten zu erholen, deren Schauplatz seit wenigen Wochen ihr Gebiet gewesen ist. Das Gefühl der persönlichen Sicherheit ist einer unbestimmten Angst, einem schweren Bangen gewichen, und wie Centnerlasten liegt die Bucht jener Eindrücke auf den Bewohnern Wiens. Die frivole Mordlust eines Verbrecher-Consortiums, das unter heirathelustigen Mädchen seine Opfer suchte, das Massacre in der Wechselstube zu Mariahilf hatten beinahe die Erinnerung an jenen Meuchelmord verwischt, dem vor nicht zu langer Zeit ein pflichtgetreuer Beamter zum Opfer gefallen ist. Eine neue Blutthat auf dem Schauplatze desselben Verbrechens, abermals an einem Organ der Sicherheitspolizei verübt, mußte die Affaire Hubel dem entsetzten Wien ins Gedächtniß zurückführen und in doppelter Größe die Gefahr erscheinen lassen, welche der staatlichen Ordnung, der bürgerlichen Sicherheit von jenen Elementen droht, denen der nunmehr ergriffene Mörder anzugehören scheint.

Schlimmer sind ja auch schließlich die Zustände in Rußland nicht; „Mord“ ist auch da die Losung der Unzufriedenen, aber wenn diese Parole zu einem förmlichen System in der Kaiserstadt an der Donau wird, so berührt uns das viel näher, weil Wien eine deutsche Stadt ist und wir mit ihr daher lebhafter empfinden.

Die große Frage ist nun, ob die Wiener Blutthaten unter sich in einem ursächlichen Zusammenhang stehen und ob wirklich, wie vermutet wird, politische Motive die Triebfedern sind. Bei der Ermordung des Polizeikommissars Hubel ist das ganz zweifellos und auch die jüngste Schreckensthat gegen den Detektiv Bloech ist darauf zurückzuführen. Nun sind aber bei dem Mörder, der jede Auskunft über seine Persönlichkeit verweigert, auch einige Tapezirknöpfe gefunden worden, die genau denen gleichen, welche sich nach dem Raubanfall in der Eisert'schen Wechselstube daselbst vorfanden. Dieser Umstand giebt Grund zu der Vermuthung, daß der eingefangene Mörder auch bei der Blutthat in Mariahilf betheilig gewesen sei, und man zieht ferner daraus den Schluß, daß es sich bei jener Veranbarung darum gehandelt habe, der revolutionären Propaganda Geldmittel zuzuführen. Die beiden Morde an Polizeibeamten stellen sich als Racheakte dar; denn Bloech, das jüngste Opfer, war ebenfalls verhaftet und hatte schon Drohbrieife empfangen.

Aber weiter: Der in Haft genommene Mörder, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden können, muß unbedingt Mitwisser haben, die ihn als er nach Floridsdorf kam, mit den Verhältnissen bekannt machten und ihm die Person zeigten, welche ermordet werden sollte. Welches Interesse hatte ferner der Mann an seiner That, wenn es für ihn nicht galt, einen erhaltenen Befehl auszuführen?

Aus alledem ergibt sich, wie begründet die Vermuthung sei, man habe es bei den jüngsten Blut-

thaten in Wien mit gewaltsamen Kundgebungen der internationalen sozialrevolutionären Agitation zu thun.

Trotzdem muß aber zur Ehre der Wiener Arbeiter angenommen werden, daß die Morde, denen unschuldige, bloß ihrem Amte dienende Personen zum Opfer fielen, von wenigen Fanatikern ausgingen. Als Beweis dafür muß angesehen werden, daß die Verhaftung des unbekanntes Mörders gerade durch Arbeiter erfolgte, obwohl der Flüchtige behauptete, daß er ja für sie „wirke“. Die Geschichte zeigt aber, daß kleine Parteien, wenn sie durch Schrecken zu ihrem Ziele zu kommen suchten, oft sehr mächtig wurden, und deshalb muß dem entsetzlichen Treiben eines kleinen Häufleins von Fanatikern mit aller Macht ein Ziel gesetzt werden.

Vorkünftig sind zwei Kompagnien Infanterie in Floridsdorf einquartiert worden und eine Schwadron Husaren soll noch folgen. Daß die Polizei unermülich thätig ist, die Fäden der Verschwörung bloßzulegen, ist selbstverständlich. Die Regierung will aber weitergehen und außergewöhnliche Maßregeln ergreifen. Ein Gesetz vom 5. Mai 1869 bestimmt: „Im Falle eines Krieges, sowie wenn der Ausbruch kriegerischer Unternehmungen unmittelbar bevorsteht, dann im Falle innerer Unruhen, sowie wenn in ausgedehnter Weise hochverräterische oder sonst die Verfassung bedrohende oder die persönliche Sicherheit gefährdende Umtriebe sich offenbaren, können zeitweise und örtlich die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes ganz oder theilweise außer Kraft gesetzt, ferner Ausnahmeverordnungen zur Handhabung der Polizei- und Strafgewalt mit verbindender Kraft erlassen werden.“

Das Schlimme bei der Anwendung außergewöhnlicher Maßregeln ist nur, daß dabei der Unschuldige oft genug mit dem Schuldigen leiden muß; denn die weiseste Regierung ist vor Mißgriffen, wie solche in der Unvollkommenheit der Menschennatur begründet sind, nicht sicher.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Allg. Militärztg.“ enthält beim Jahreswechsel eine interessante u. zweifelsohne den genauesten Ermittlungen entstammende Uebersicht der Streitkräfte, über welche die europäischen Großstaaten gegenwärtig unmittelbar nach dem Abschluß ihrer Mobilmachung verfügen können. Die angeführten Ziffern stellen sich: Deutschland 1,282,500 Mann mit 2996 Geschützen, wovon die eigentliche Feldarmee 675,000 Mann mit 2040 Feldgeschützen, die Ersatztruppen 246,000 Mann mit 444 Feldgeschützen und Befahrungs- und Feldreservetruppen 361,500 Mann mit 512 Feldgeschützen; Oesterreich mit Ausschluß seiner Landwehr rund 1 Mill. Streiter mit 1604 Geschützen; Frankreich 1,487,300 Mann mit 2892 Feldgeschützen, wovon die unmittelbar gleich verfügbare Feldarmee 754,000 Mann mit 2622 Geschützen; Italien 920,000 Mann mit 1368 Feld- und 60 Gebirgsgeschützen, wovon jedoch höchstens 400,000 Mann mit 800 bis 864 Geschützen unmittelbar mit dem Eintreten einer Mobilmachung

verfügbar erachtet werden können; Rußland endlich 1,604,000 Mann m. 4836 Geschützen, wovon 1,257,800 Mann mit 2982 Geschützen als für einen europäischen Kriegsschauplatz verfügbar zu erachten sind. Die drei verbündeten Mächte Deutschland, Oesterreich und Italien würden im Stande sein, bei Anspannung ihrer ganzen Kraft unmittelbar mit einer Gesamtmacht von 1,634,000 Streichern und 4144 Geschützen in eine Kriegsoaction eintreten zu können.

— In Berliner politischen Kreisen hält man es für ausgemacht, daß der König von Italien im März den Besuch des Kronprinzen in Rom am Berliner Hofe erwidern werde. Es wird der „Allgemeinen Zeitung“ versichert, daß in Berlin bereits Vorbereitungen getroffen würden, um den Gast würdig zu empfangen. Wenn, wie ein Blatt kürzlich mittheilte, der neue Botschafter Italiens, Graf Greppi, auf seiner Reise nach St. Petersburg in Wien kürzlich geäußert hat, Italien habe als ein junges Staatswesen ein specielles Interesse an der Aufrechterhaltung eines langen Friedens, wodurch es mit Deutschland und Oesterreich zusammengeführt werde, so daß es keinen anderen Ehrgeiz kenne, als ein Element der Ordnung und eine Bürgschaft für Europa zu sein, so würde nach derselben Quelle der in Aussicht stehende Besuch des Königs von Italien in Berlin in der That eine Bestätigung dafür sein, daß der italienische Diplomat mit seiner Aeußerung Recht habe.

— Der Ausbau der Reichstelegraphenlinien schreitet von Jahr zu Jahr weiter vor. Für das kommende Etatjahr sind wieder 919 Telegraphen-Anlagen in Aussicht genommen worden, durch welche im Ganzen 873 Orte, welche bisher einer telegraphischen Verbindung entbehrten, in das Leitungsgeweb hineingezogen und mit Morse-Apparaten oder Fernsprechung ausgerüstet werden sollen.

— Oesterreich. Infolge des neuen Mordes in Floridsdorf und sonstiger für die allgemeine Sicherheit bedrohlicher Anzeichen werden in Wiener Regierungskreisen Ausnahmemaßregeln in Erwägung gezogen. Man will u. A. die Wirksamkeit der Geschworenengerichte für Sozialistenproceffe einstellen und letztere vor Kollegiengerichte verweisen.

— Die Sprachendebatte im Wiener Abgeordnetenhaus wird noch fortgesetzt. Die erste Lesung wurde durch Schlußantrag, der mit nur 8 Stimmen Mehrheit angenommen wurde, beendet. Der Klub des liberalen Zentrums nimmt eine vermittelnde Stellung ein. Derselbe hat einem Antrage des Grafen Coronini zugestimmt, nach welchem der Gebrauch der Sprachen in Amt, Schule und öffentlichem Leben unter Festhaltung des Gebrauches der deutschen Sprache, wie sich dieser für die Zwecke der einheitlichen Staatsverwaltung als unerläßlich erweist, geregelt werden soll. Dieser Antrag hat Aussicht auf Annahme. Er wahrt zur Noth das historische Recht der deutschen Sprache in Oesterreich.

— Frankreich. Die leitenden Kreise haben eine ordentliche Fertigkeit, sich mit recht vielen Berufskreisen zu überwerfen. Der Lumpensammler-Konflikt ist noch ungelöst und schon wieder droht eine Krise: Die Pariser Polizeibeamten sind wegen